

Sessiontitel: Wie kommen wir aus unserer linksgrünversifften Bubble?

Sessiongeber*in: ...

Impulse/Probleme/Erfahrungen

- die "Austeiger-AfD-Doku" hat gezeigt, wie AfDler:innen auch ausgegrenzt wurden, und diese dann dadurch sich noch viel stärker in ihrer Bubble verankert haben
- an einer Schule zeigte sich, dass es Lagerbildung gibt und da tatsächlich sogar Hass entsteht
- Menschen, die der AfD nahe stehen, machen die Erfahrung, dass Kontakte zu ihnen abgebrochen werden, was sie noch weiter in ihre Ecke drängt (Austeiger AfD-Doku)
- Menschen mit anderer Meinung sind nur erreichbar, wenn zu ihnen eine emotionale Beziehung besteht
- Wie wäre ich denn zu erreichen und zu überzeugen.
- Situation in Straßenbahn: Hetzende Jugendliche, die sich in ihrer Clique beweisen müssen; wichtig an der Stelle Gesicht zu zeigen.
- Wenn niemand etwas dagegen sagt, aufsteht, werden solche Sprüche und Taten möglich.
- Was ist das Richtige zu tun?
- Schon kleine Dinge können gefährlich werden.

Wesentliche Fragen

- Sowohl im Arbeitskontext als auch privat hat man meist mit Leuten zu tun, die ähnliche Ansichten haben. Wo kann man mit Menschen ins Gespräch kommen, die andere Ansichten haben.
- was bedeutet überhaupt " ins Gespräch kommen?"
- wie kommen wir überhaupt in Kontakt mit anderen Meinungen?
- Schon nach der vierten Klasse werden die Kinder in Schularten getrennt, Vereinstätigkeiten gehen zurück, wo mischen sich Bevölkerungsschichten?
- gerade im Internet gibt es einen wahrgenommenen großen Rechtsruck, dem Schüler:innen kaum etwas entgegen setzten können /wollen, weil sie sich dann selber Hetze aussetzen
- Wie können wir Räume schaffen für eine gute Diskussionskultur? Denn oft werden Inhalte persönlich genommen
- Es sollten Räume sein, an denen inhaltliche Themen zu diskutieren sind, damit nicht das Thema "Ich bekehre dich" der wesentliche Inhalt des Gesprächs ist

Ideen/Ansätze

- wenn man zu Menschen eine gemeinsame Basis hat (Nachbarschaft, Verein, Familie) kann man versuchen in einen Austausch zu gehen
- aber auch in öffentlichen Situationen kann man ein Stoppschild setzen, damit sich Redelführer:innen nicht zu sehr in Szene setzen und etwas anderes sichtbar zu machen (gegen die schweigende Mitte handeln): es geht darum Gesicht zu zeigen
- Gespräche in Straßenbahnen (Pilotprojekt in Dresden: metro_polis)
- Mit Leuten in Kontakt kommen: Spezielle Bänke werden aufgestellt, auf die man sich setzt, wenn man mit Leuten in Kontakt kommen möchte (Omas gegen rechts)
- In den Schulen müssen SchülerInnen dazu befähigt werden, kritisch zu denken und sich mit den Ansichten anderer auszutauschen
- Schule ist der Ort, wo alle mal hin müssen
- Freunde suchen, mit denen man gemeinsam auf rechte Posts reagiert, so dass mehr Beiträge erscheinen und man nicht alleine ist - vielleicht sollte das aber eher strukturell-politisch gelöst werden! es stellt eine Überforderung der Jugendlichen dar. es würde zum Beispiel einen Unterschied machen, wenn es eine Real-Namen-Pflicht geben würde
- es sollte nicht darum gehen, zu Demokratie zu bekehren, sondern überall dort, wo es um konkrete Themen geht, eine gute Debattenkultur zu schaffen
- es braucht für gute Gespräche Moderation - das ist eine Fähigkeit, die schon an der Schule gefördert werden sollte
- Netzwerk Moderation wieder installieren, das ehrenamtliche Moderator:innen zur Verfügung stellt für Gespräche, bei denen Konflikte absehbar sind
- es bleibt in der Verantwortung der einzelnen, mit Interesse auf andere Menschen zuzugehen

Nächste/r Schritt/e?

- Projekt "Gespräche in Straßenbahnen", vielleicht könnte man auch die VAG auf ihren Bildschirmen gewinnen!

Wer kümmert sich darum?

- ...